

## Abschied vom dicken Mond

*erschienen im April*

Ein Plädoyer für Otto Flake anlässlich der Neuausgabe seines Romans „Hortense“ (1933)

Schon lange wurde nichts mehr für Otto Flake (1880 bis 1963) getan. Eine fünfbändige Auswahlausgabe, die von 1973 bis 1976 bei S. Fischer herauskam, war die letzte verlegerische Anstrengung für diesen Autor. Inzwischen wuchs eine neue Generation von Lesern heran, die seinen Namen noch nie gehört haben mag. Dabei ist Flake ein bedeutender Schriftsteller mit einem Oeuvre von überbordender Fülle. Es besteht zu etwa gleichen Teilen aus Essayistik, Romanen und Erzählungen sowie Geschichtsschreibung. Zu Flakes Lebzeiten erschienen annähernd hundert Bücher von ihm, einige waren zu ihrer Zeit Bestseller, und mehr als das: große Erfolge bei der Kritik. Für Flake haben sich seit den frühen zwanziger Jahren Tucholsky, Sieburg, Rychner, später Golo Mann, Peter Härtling und Rolf Hochhuth eingesetzt. Tucholsky nannte ihn schon 1922 „unseren bedeutendsten Essayisten neben Heinrich Mann“. Friedrich Sieburg schloss eine warmherzige Würdigung 1960 mit dem pathetischen Satz: „Der Strahl fällt auf das, was über uns hinausragt.“

Der Manesse Verlag hat nun mit einer Neuausgabe den Roman „Hortense oder Die Rückkehr nach Baden-Baden“ zur Weltliteratur erklärt. „Hortense“ gilt als Flakes bestes Werk, seine pièce de resistance. Wirklich beurteilen könnte man das nur, wenn man die Dutzenden anderen Erzählwerke gelesen hätte, die oft nicht einmal den Weg in die von Rolf Hochhuth betreute Werkausgabe von 1973ff. gefunden haben; diese nämlich gewährte selbst der „Hortense“ keine Heimstatt – denn damals war das Buch noch lieferbar. Eine Ausgabe, die sich damit abgibt, Lücken des nicht Lieferbaren zu schließen und dafür ein höchstgeschätztes Hauptwerk ausschließt: Man darf wahrlich mit Sieburg sagen, Flake habe „die ganze Problematik einer schriftstellerischen Existenz in Deutschland auskosten dürfen“.

### Ein verdächtiger Freigeist

„Hortense“ erschien 1933, an einem Wendepunkt im Leben ihres Verfassers. Er stammte aus dem Elsass, war in Colmar aufgewachsen. Als junger Mann stand er dem Expressionismus nahe, war mit Benn bekannt und wirkte in Berlin und Paris. Im Ersten Weltkrieg war der perfekt Frankophone als Militärverwalter in Brüssel. Unmittelbar nach dem Krieg schloss er sich den Dadaisten in Zürich an, lebte später eine Zeit lang im soeben von Italien übernommenen Südtirol hoch über Bozen. Dort fiel er einem faschistischen Journalisten unangenehm auf, der dafür sorgte, dass die italienische Polizei ihn samt Gepäck und Familie an die Schweizer Grenze expidierte.

*ohne Gepäck und ohne Familie! EWA S. 380 4.12.1927 auf persönliche Anweisung Mussolini's*

Seit 1928 hatte Flake seinen Wohnsitz in Baden-Baden, in der mild-eleganten Landschaft am Fuß des Schwarzwalds, die für ihn das rechtsrheinische Pendant zu seiner verlorenen elsässischen Heimat bedeutete. Diese Gegend mit ihren landschaftlichen Reizen und ihrer teils fürstlich-barocken, teils europäisch-großbürgerlichen Geschichte machte er sich vollkommen zu eigen, als Historiker wie als Romancier; hier blieb er bis zu seinem Tod. Das provinziell gewordene Nest hat es ihm nicht gedankt: Als die örtliche SPD im Jahre 1960 einen Antrag auf Erteilung der Ehrenbürgerwürde stellte, lehnten CDU und FDP ab – ihnen war Flake zu freigeistig.

1933 hat Flake einen Fehler begangen. Er unterschrieb einen Wisch der Nazis, der wie eine *er unterschrieb auf Drängen seines Verlegers S. Fischer // Loyalitätsbekanntung wurde zum*

*G. Benjam + P. Sabirkeap Freuegelölem's*  
Flakes 1. Frau Minna Mai was Judin.  
" 4. " Marianne Kitz was Halbiridin

